

Auffangstation für Reptilien, München e. V.

Vorsitzender: Prof. Dr. R. Hoffmann



Kaulbachstraße 37

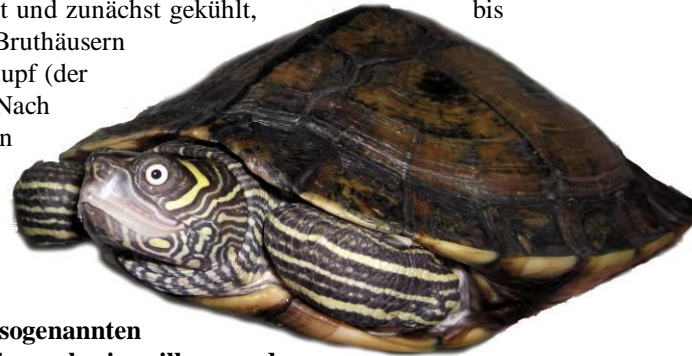
80539 München

Tel: 089-2180-5030

Fax: 089-2180-16570

Das Thema der in die "Freiheit" entlassenen "exotischen", d. h. nicht in Europa heimischen Schildkröten stellt ein enormes und sicherlich trauriges Problem des Arten- und Tierschutzes dar.

Die Tiere aus verschiedenen Arten und Gattungen stammen zu weit über 90% aus dem Tierhandel, wo sie als possierliche, meist niedlich-bunte Tiere von gut Zwei-€-Stück-Größe für sehr wenig Geld angeboten werden. Fast alle entstammen großen kommerziellen Farmen in den USA, z. T. auch aus Asien etc., wo sie "industrialisiert" in Massen nachgezogen werden. Hierbei leben Hunderte Elterntiere in künstlichen Teichen in klimatisch geeigneten Gebieten. Deren Eier werden abgesammelt und zunächst gekühlt, bis eine bestellte "Chargengröße" erreicht wird, dann werden sie in Bruthäusern erbrütet und die Jungtiere teilweise bereits sofort nach dem Schlupf (der Nabel ist manchmal noch offen und gut sichtbar) verschickt. Nach Angaben in der Literatur stirbt bereits in den ersten Lebenswochen ein hoher Prozentsatz der Tierchen, weitere verenden beim Transport, im Großhandel, dem Zwischenhandel und in den Zoogeschäften, spätestens aber bei den Käufern und Haltern.



Die potentiellen Tierhalter werden nur selten im sogenannten Zoofachhandel auf ihre Sachkunde hin befragt oder darüber, ob sie willens und imstande sind, die z. T. erheblich groß werdenden Tiere über viele Jahre mit hohem Aufwand und Kosten zu pflegen. Leider ist auch im Zoohandel sehr oft eine mangelnde Sachkenntnis vorhanden. Sowohl Käufern als auch manchen Zoohändlern fehlt Fachwissen, Kenntnis der Arten und der Haltungsbedingungen und jedwede Information über die Lebensweise, Bedürfnisse und Ansprüche der Tiere. In aller Regel ist beim Käufer unbekannt, wie rasch die Tiere zu welcher Größe heranwachsen und kaum ein Käufer ist sich bewusst, welche Konsequenzen an Haltungsaufwand, Platz- und Heizenergiebedarf vonnöten sind, um diese Tiere art- und verhaltensgerecht zu pflegen. Hierüber wird ein potentieller Käufer meist geflissentlich im Unklaren gelassen oder zumindest nicht dezidiert darauf hingewiesen, da dies viele Interessenten vom Kauf abhalten würde. Nach wenigen Monaten oder Jahren sind die Tiere zu Esstellergröße herangewachsen, die Neuanschaffung immer größerer Behälter, sowie teurer leistungsstarker Filteranlagen etc. wird zwingend notwendig, die Kosten für Haltung, Futter, Pflege und Tierarzt sind enorm.

Tierhalter werden in dieser Situation ihrer unüberlegt angeschafften Tiere überdrüssig oder müssen sich eingestehen, dass eine Haltung unter ihren gegebenen Bedingungen nicht möglich ist. Dann bestehen annähernd keine Möglichkeiten, die Tiere wieder los zu werden. Kein Zoohändler wird bereit sein, große, dann nicht mehr farbenprächtige, platz- und kostenintensive Schildkröten wieder zurückzunehmen, kein Zoo hat Interesse daran, überflüssig gewordene Tiere aufzunehmen und mit diesen seine knappen Ressourcen zu belegen, sodass diese Tiere und deren Besitzer auch dort abgewiesen werden.



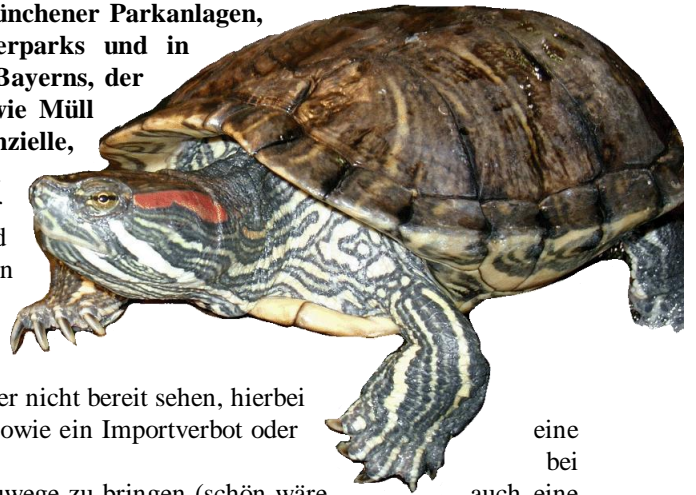


Tierheime und Auffangstationen sind maßlos überfüllt mit eben diesen Tieren, die Vermittlungsraten sind weitaus geringer, als die Anzahl der Tiere, die abgegeben werden, als echte oder vorgeschobene Fundtiere dort abgegeben werden, die ausgesetzt wurden oder einfach bei einem Umzug zurückgelassen werden. Alleine die Auffangstation für Reptilien, München e.V. ist alljährlich mit 200-300 Tieren konfrontiert, Tendenz eher zunehmend. Es wird von Jahr zu Jahr schwieriger, geeignete Halter und gute Plätze für diese Tiere zu finden, da dieser "Markt" bereits gesättigt ist. Somit verbleiben immer mehr, immer größer heranwachsende Tiere in immer größeren Stückzahlen immer länger in Tierheimen und Auffangstationen. Erweiterungen der Unterbringungsmöglichkeiten können kaum rasch genug vorgenommen werden und sind bei Fertigstellung meist schon wieder ausgeschöpft. Es bestehen auch keinerlei Etats von öffentlicher Seite (ausgenommen Fundtiere). Eine Novellierung des Tierschutzgesetzes, die dies forderte, kam bisher nicht zustande. Auch der Zoohandel und die Tierhalterverbände, wobei letztere wohl sicherlich weniger beteiligt sein dürften als der Zoohandel, sehen sich dem "Verursacherprinzip" (Zitat Dr. M. Martin, Hessen) keineswegs verpflichtet, so dass von dieser Seite sind bislang keinerlei Hilfestellungen zu erwarten sind.

Werden jedoch meist aus subtropischen Klimabereichen stammende Tiere bei uns in Mitteleuropa in die Natur entlassen, so können sich sicherlich einige wenige, heute als Neozoen bezeichnete und als Faunenverfälscher "geächtete" Arten, wie z.B. die Schnappschildkröte oder amerikanische Zierschildkröten hier zurecht finden und ansiedeln, ja sogar in bevorzugten Gebieten wie in Südfrankreich vermehren. Das Gros der Tiere jedoch kommt mit dem hiesigen Klima, das sich durch lange, wechselhafte, meist nasskalte Frühjahrs- und Herbstphasen auszeichnet und "verwässerte", eher wechselhafte Sommer aufweist nicht zurecht. Die Tiere verhungern, sind andauernd in ihrer Abwehrkraft geschwächt und erkranken und sterben häufig an Infektionen der Atemwege, des Verdauungstrakts, der Haut oder des Panzers, durch Parasiten oder erfrieren im Winter. Viele der betroffenen Tierarten können sich in unseren Breiten nicht an das Klima anpassen und sich hier ansiedeln. Sie erfahren massiv Leiden und unausweichlich Schäden. Als Folge der über viele Jahre in Massen importierten Rotwangenschmuckschildkrötenbestände, die in ganz Europa, ja weltweit zu Wegwertieren deklariert und auch so behandelt wurden, kam es zu massenhaften Beständen in weiten Teilen Europas. Jedes Tier, das starb wurde durch weitere ebenfalls ausgesetzte ersetzt. Das bewog die Europäische Union durch Listung im Anhang B der EG-Artenschutz Verordnung, den Import drastisch zu regulieren bzw. indirekt zu verbieten. Als Folge hieraus wurde vom Zoohandel auf andere, teils viel schneller, noch größer werdende und insgesamt meist schwieriger zu haltende Arten und Unterarten "umgestiegen". Diese sterben noch rascher, wenn sie ausgesetzt werden, leiden ebenso unter den klimatischen Bedingungen und sind – wenn sie in Tierheimen und Auffangstationen "anlanden" - noch schwieriger an geeignete Plätze zu vermitteln.



Wollte man all den vielen Tieren, die nicht nur in Münchener Parkanlagen, im Botanischen Garten, in Wassergräben des Tierparks und in sämtlichen geeigneten oder ungeeigneten Gewässern Bayerns, der Bundesrepublik oder gar Europas ausgesetzt und "wie Müll entsorgt" werden, helfen, wären enorme finanzielle, logistische und personelle Leistungen zwingend notwendig. Letztlich bedürfte es eines europa- oder bundesweiten Netzwerkes von Stationen und Einrichtungen, die Hunderte, ja Tausende von Tieren in riesigen Gewächshausanlagen bei immensem Kostenaufwand aufnehmen müssten. Solange sich der Staat, der den Tierschutz ins Grundgesetz aufgenommen und zum Staatsziel erhoben hat, ebenso wie die Verursacher nicht bereit sehen, hierbei enorme monetäre und ideelle Hilfestellungen zu leisten, sowie ein Importverbot oder enorme Beschränkung diesen Massentieren im Zoohandel für Laufkundschaft zuwege zu bringen (schön wäre auch eine Handelsregulierung wie z. B. in den USA, die beinhaltet, dass nur Tiere ab 500 Gramm o. ä. verkauft werden dürfen), sind alle unsere Anstrengungen lediglich ein Tropfen auf den heißen Stein.



eine
bei

Das Aussetzen verstößt im Sinne einer Straftat gegen die §§ 1 und 2 des Tierschutzgesetzes, ebenso wie gegen die Verbotsbestimmungen des § 3 TSchG, sowie gegen geltendes Naturschutz- und Artenschutzrecht und ist ethisch wie moralisch keinesfalls zu rechtfertigen!

Sehr schnell kommt es zum Ruf, diese ungewollten, überzähligen Tieren in ihre Heimat zurückzubringen. Die Frage ist nur: Wohin "zurück"? Andere propagieren, diese Tiere nach China zu exportieren, wo sie gegessen werden. Andere, auch öffentliche Stellen plädieren für die Tötung der Tiere, was jedoch ebenfalls einen erheblichen Verstoß gegen das Tierschutzgesetz darstellt. Die Unfähigkeit oder der fehlende Willen, ausreichend Raum, Finanzen und Versorgung für Tiere aufzubringen kann jedoch, folgt man den Kommentaren zum Tierschutzgesetz, keinesfalls als vernünftiger Grund zur Tötung gesunder Tiere darstellen. Werden in München und Umgebung Wasserschildkröten aufgefunden, seien sie entlaufen oder herrenlos, können diese – vorerst noch - in der Auffangstation für Reptilien, München e. V. abgegeben werden und werden dort, so lange dies machbar ist, versorgt, gepflegt und weitervermittelt. Auch für nicht mehr gewollte Tiere, die abgegeben werden sollen, versuchen wir Hilfe zu leisten und Lösungen zu suchen. Allerdings bleibt auch der Auffangstation keine andere Wahl, als eine Aufwandsentschädigung vom Abgeber zu erbitten, da auch hier kein Etat zur Bestreitung der Kosten verfügbar ist, sodass Abgabebtiere ausschließlich über Spenden



finanziert werden müssen.
Auffangstation für Reptilien, München e. V.
Kaulbachstraße 37, 80539 München

Spendenkonto:

Kontonummer: 988154
Bankleitzahl: 701 900 00
Münchner Bank

Tel.: 089 / 21 80 5030; Fax: 089 / 2180 16570
info@reptilienauffangstation.de

www.reptilienauffangstation.de

